

München DIE IRRFAHRTEN DES MEESE

Pinakothek der Moderne
15.11.2018 – 03.03.2019

von Martin Blättner

2023 wird es zur angekündigten „Machtergreifung der Kunst“ kommen, erklärte Jonathan Meese auf Nachfrage. Wie ernst er das wirklich meint, bleibt unklar. Die Visionen des Künstlers teilen nicht alle, aber sie sind offenbar provokant genug, um ihm auf vielen Theater- und Ausstellungsforen eine Bühne für seine zumindest missverständliche und reichlich „martialisch“ propagierte „Diktatur der Kunst“ zu bieten, wie er selbst einräumt. Bayreuth machte immerhin 2014 bei der geplanten Parsifal-Inszenierung einen Rückzieher und der „Meese-Gruß“ mit dem ausgestreckten Arm hatte auch schon dreimal ein richterliches Nachspiel. Letztlich gehe es ihm aber um eine Entideologisierung der Kunst, um ein Spiel mit Begriffen und Zeichen wie etwa dem Hakenkreuz, das er „dekontaminieren“ will. Einerseits forciert er radikale Sprüche als „Treibstoff der Kunst“, andererseits mimt er den Unschuldigen, wenn er das „Embryo“ zum „Kunstdiktator“ erklärt. München und die Pinakothek der Moderne riskieren zwar mit den „Irrfahrten des Meese“ einige Missverständnisse, aber jedenfalls nicht die radikale Kunstfreiheit, wie Meese sie einfordert. Plädieren wir also für eine Versachlichung der Debatte. Lassen wir uns unvoreingenommen auf „Die Irrfahrten des Meese“ ein – eine Anspielung auf „die Irrfahrten des Odysseus“, dem Helden der griechischen Mythologie. Eine solche „imaginierte Reise mit zahlreichen Stationen in Zeichnungen, Bildern und Skulpturen aus über 20 Jahren“ mag angehen, vor allem, wenn man die Betonung auf „Irrfahrten“ legt. Wenn allerdings die Kuratoren Jonathan Meese bereits in eine Reihe mit Jahrhundert-Künstlern wie Beckmann, Baselitz, Picasso oder Warhol stellen, dann ist das wohl etwas verfrüht, denn die Koordinaten der Bedeutungshierarchie sollten nicht leichtfertig verschoben werden. Doch es gelten auch die Einschränkungen der Ausstellungsmacher zur Meisterschaft seiner „selbst



Jonathan Meese in der Ausstellung *Die Irrfahrten des Meese*,
Foto: Jörg Koopmann

gewählten Aufgaben“ und Herausforderungen: „Das kann nicht immer gelingen. Doch das Nichtgelingen führt auf neue Wege, die Irrfahrt wird zum bereichernden Ziel.“ Offenbar haben die listigen Ideen des Odysseus bereits auf die Konzeption der Kuratoren übergegriffen: Zu klären ist nicht nur, was im Einzelnen gelungen ist, sondern auch, inwieweit das Nichtgelingen zu einer Bereicherung für den Ausstellungsbesucher werden kann. Der Eindruck eines Gesamtkunstwerks scheint geglückt: Das Teppichdiagramm am Boden mit den Farbleckschen und den Worten „Ziel. Setzung. Kunst“ im aufgemalten „Vulkan“ in der Mitte des Raums korrespondiert mit den Bildern ringsum. Die Pfeile sind auf Stationen an den Wänden gerichtet, die neben Odysseus auch die ganz private Mythologie einbeziehen. Zunächst heißt es bei den zum Teil noch nicht gezeigten Bildern aber erst einmal zu entscheiden, wer hier der „Chef der Kunst“ ist: der Künstler selbst oder die spontane Eingebung, das verfremdete Hitler-Selbst-Portrait mit Katzen-Schnurrbart, das „Tier-Baby“ oder ein „Embryo“ – vielleicht gar der noch nicht geschlüpfte „Übermensch“ – um im Sprachmodus des Künstlers zu bleiben. Die Bildsprache selbst zeigt, dass zwischen dem anarchischen Gestus und dem monumentalen Pathos noch kein klarer Weg auszumachen ist. Dabei haben die Kuratoren ganze



Ausstellungsansicht: Ausstellungsraum *Die Irrfahrten des Meese*, Pinakothek der Moderne, 2018, mit Werken von Jonathan Meese, Foto: Martin Blättner



Jonathan Meese beim Schreiben des Ausstellungstitels *Die Irrfahrten des Meese* an die Eingangswand, Foto: Jörg Koopmann



Jonathan Meese, *DAS PHARAONISCHE EMBRYO IMHOTMEES' des DR. PLATZENTYSSYS (SPÄTER LADY PATHETYS) SCHWIMMEN, FISCHEN, ANGELN, REITEN UND DANN SCHARFSCHÜTZE ARSCH*, 2003, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm, Foto: Jochen Littkemann, © Jonathan Meese/VG Bild-Kunst, Bonn 2018



Jonathan Meese, „*Chef de Kunst*“ sagt: *Kunst ist de Chef!*, 2018, Acryl auf Nessel, 2017
 © Photography Jan Bauer, Net | Courtesy Jonathan Meese. Com © Jonathan Meese / VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Arbeit geleistet und Werke ausgewählt, bei der haltlose Lockerheit und nicht die Verkrustung vorherrschen: frisch und farbenfroh, aber oft durchsetzt von derben Sprüchen und Geschichten, zwischen Sarkasmus und Unsinn, Brandstiftung und Löscharbeiten. („Der Kacker hat die HOSEN VOLL UND deshalb die BURG angesteckt“) Trash, Junk und Geisterbahn bleiben weitgehend außen vor. Manche Zeichnung erinnert fast schon an die Fragilität von Joseph Beuys. Auch wenn mitunter sprichwörtlich dick aufgetragen wird, bleibt der vermeintlich dionysische Rausch noch halbwegs unter ästhetischer Kontrolle, Spiralen-Ornamente stützen die Bildstruktur. Auch wenn Künstler Meese nicht immer restlos überzeugen kann, so schlägt er sich gleichsam auf den Lotophagen, im Lande der Kyklopen, auf Teleylos oder bei der Zauberin Kirke phantasievoll durch, lässt sich auch nicht von Sirenen ablenken

und durchquert die Passage zwischen Charybdis und Skylla irgendwie. Ohne Schiffbruch? Seine Miniaturmodelle aus der Akademiezeit, bei der einige Barbie-Puppen verschlissen wurden, sind allerdings für eine solche Seefahrt ziemlich untauglich. Das pinkfarbene Plastikschiff etwa mit der Miniaturfigur des Helden unter dem transparenten Schutzkubus wäre wohl rettungslos der hohen See ausgeliefert. Oder die provisorische Hütte mit den Arbeitsspuren des etwas groben Modellbaus lebt vom kindlichen Staunen über das Spiel: Den Stürmen wird sie kaum standhalten. Doch wie heißt es: Die Erfahrung ist die Summe des Scheiterns.

Zur Ausstellung erscheinen ein Taschenbuch im Verlag der Buchhandlung Walther König mit einem Glossar des Künstlers für 12 Euro sowie Faksimiles von Künstlerbüchern.

www.pinakothek.de